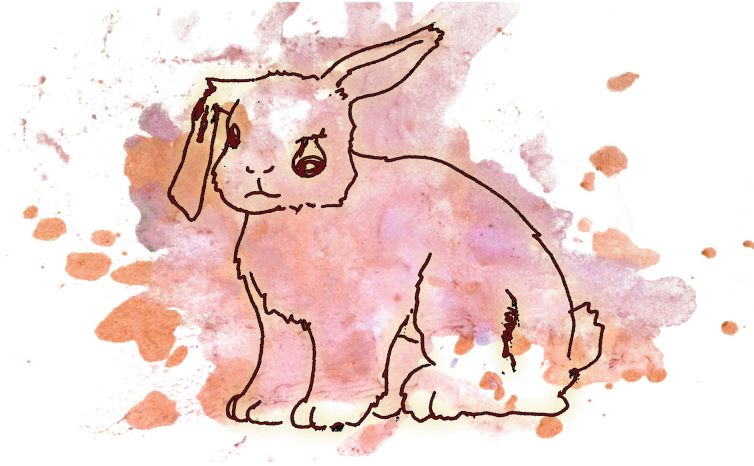




Süß, flauschig, kuschelig, untot.

Eine Anthologieausschreibung.



Chaospony Verlag

Mehr über unsere Ausschreibungen:
Chaospony-Verlag.de

Copyright © der Geschichte: Manuel Otto Bendrin
Verantwortlich für die Ausschreibung:
Chaospony Verlag, Sandra Lina Jakob, Goethestraße 1, 55218 Ingelheim

Die vorliegende Geschichte bildet den Grundstein zur Ausschreibung rund um Zombie-Kleintiere. Bitte unbedingt die Regeln unter <https://chaospony-verlag.de/der-chaospony-verlag/unser-ausschreibungen/#zombies> beachten!

Wir freuen uns auf Eure Einsendungen!

12. März 2020 - Ingelheim

Labor von ProVyo Lasgenach KG

»Die wievielte Versuchsreihe ist das jetzt?«, fragte Doktor Maria Lamley entmutigt.

»Nummer sechsundneunzig«, gab ihr Assistent Michael pflichtbewusst zur Antwort. »Inzwischen lebt nur noch einer von den kleinen Rackern. Und der sieht nicht sonderlich gesund aus.«

Maria seufzte und ließ sich auf ihren Stuhl fallen. Vor drei Jahren hatte sie noch so viel Hoffnung in dieses Projekt gesteckt, aber diese verflog bei jedem gescheiterten Versuch ein wenig mehr.

»Hast du die anderen schon untersucht?«

»Scheibchenweise«, versuchte er zu scherzen. Als seine Vorgesetzte nicht lachte, antwortete er ernster: »Wie geplant hat der Fungusanteil die beschädigten Nervenzellen abgebaut. Die Stammzellen haben deren Platz eingenommen. Aber wieder mal hat der Abbau da nicht aufgehört. Das Scheißding sieht auch gesunde, körpereigene Nervenzellen als Futter. Es ging zwar langsamer vonstatten als beim letzten Mal, aber immer noch zu schnell für die Regeneration.«

Maria rieb sich mit den Handballen über ihre Augen. Anfangs hatte die Idee, die Gene eines Pilzes, der das Nervensystem seines Wirts übernehmen konnte, mit Stammzellen zu kombinieren, um Querschnittslähmung zu heilen, so visionär gewirkt. Doch nach etlichen teuren Fehlversuchen war ihr großes Projekt zu einem munteren Rätselraten verkommen, bei dem sie willkürlich Gensequenzen veränderten.

»Vielleicht sollten wir abbrechen und noch einmal ganz von vorne anfangen ...«, murmelte sie leise. »Wir haben schon so viel daran herumgedoktert, dass ich langsam befürchte, wir machen

alles nur noch schlimmer.«

Michael hob die Schultern und lächelte gequält.

»Da spricht die Erschöpfung, Maria. Wir kommen dem Ziel doch näher. Denk daran, wo wir letztes Jahr noch standen.« Er massierte sich den Nacken. »Nach deinem Urlaub wird es dir sicher besser gehen. Und eine von ihnen lebt noch und kriecht sogar ein wenig rum.«

Dr. Lamley folgte seinem Fingerzeig zu einer einsamen Laborratte, die in einem Glasbehälter kauerte. Tatsächlich hatte sie es geschafft, sich hinzusetzen.

»Was ist mit ihr?«

»Sie hat mehrere Geschwüre in der Haut. Das wollte ich mir morgen anschauen.«

Sie schenkte ihm einen genervten Blick, als sie sich Handschuhe anzog und mit einer Nadel bewaffnet zu dem Tier ging. Vorsichtig suchte sie sich eine der Beulen aus und stach hinein. Die Ratte quiekte und wand sich unbeholfen, während eine gelbliche Flüssigkeit aus der Wunde quoll. Maria betrachtete das Sekret an der Nadelspitze aus der Nähe.

»Sieht nach einem Abszess aus. Vielleicht nur eine einfache Infektion. Du solltest das noch untersu-«

Bäng! Bäng!

Die beiden Wissenschaftler fuhren zusammen, als jemand gegen das Fenster hämmerte.

Hinter dem Glas stand ihr Sekretär und tippte auf seine Armbanduhr. Seine Miene verkündete Unheil. Unwillkürlich sah die Doktorin zur Wanduhr. Schon so spät!

»Verdammt!«, fluchte sie und kramte eine Petrischale hervor. »Ich hab schon wieder die Zeit vergessen! Mein Mann macht bestimmt schon Telefonterror!«

Als sie die Spritze in das sterile Behältnis legte, bemerkte sie nicht, wie sie mit der Nadel über ihren Blusenärmel strich, der

unter dem Laborkittel hervorlugte. Mit einem leisen Pling traf das Metall auf Glas und Maria fuhr hektisch herum.

»Michael ... ich ...«

Bäng! Bäng! Bäng!

»Natürlich, geh ruhig«, sagte er lachend. »Du hast seit einer Stunde Feierabend und deine Tochter hat Geburtstag, ich weiß.«

»Danke!« Sie klappte ihren Laptop zu und klemmte ihn sich unter den Arm. »Wir wollen ihr noch ein Haustier kaufen. Hoffentlich reicht ihr ein Hamster.«

»Dann beeil dich mal, die Zoohandlung schließt in einer Stunde!«

13. März 2020 - Ingelheim

Labor von ProVyo Lasgenach KG

Maria kam in das Labor hereingestürmt, wobei sie sich den Kittel gerade überstreifte. Ihr Gesicht glühte vor Zorn.

»Was kannst du nicht am Telefon sagen?«

Michael empfing sie mit ratlosem Gesicht.

»Es tut mir leid, dich aus deinem Urlaub zu holen, aber das glaubst du mir nicht, wenn du es nicht selbst siehst!«

Er führte sie zu dem Glasbehälter, in dem die Ratte des letzten Versuchsdurchlaufs saß. Schweigend blieb er stehen, während Maria sich vorbeugte, um das Tier zu betrachten.

Sie stieß erschrocken die Luft aus. Das Tier hatte mehrere offene Stellen mit weißlichen Wucherungen. Die Augen waren eingetrübt und sie zuckte ständig mit dem Kopf. Von der Bewegung aufgeschreckt huschte sie in Marias Richtung und prallte gegen das Glas. Dort verharrte sie und tastete die Oberfläche mit den Vorderpfoten ab.

»Was ist das?«, fragte Maria und ging wieder näher heran.

»Ich hab das Sekret untersucht«, erklärte Michael. »Darin befanden sich neben Eiter auch ... Hyphen und Sporen.«

»Was?« Doktor Lamley richtete sich wieder auf.

»Ich glaube, du hattest recht und wir sollten ein paar Schritte zurückgehen. Wir haben offenkundig zu viele Pilzgene eingefügt oder sie zu gut verändert. Verdammt, Maria! Wir haben einen gottverdammten nervenzellenfressenden Zombiepilz erschaffen! Und das Schlimmste ist: Die Wucherungen scheinen Fruchtkörper zu sein. Es kann sich vermehren!«

»Hm ...« Sie tippte mit dem Finger gegen die Scheibe. Sofort kratzte die Ratte wie wild an dem Glas. »Aber sie kann sich wieder vollständig bewegen. Das heißt also, grundsätzlich funktioniert es ...«

»Schon ... aber sie zeigt atypisches Verhalten und wir haben definitiv zu viele Fungusgene in die Stammzellen eingefügt. Wir sollten wirklich nochmal -«

»Wir sollten«, unterbrach Maria ihn schroff, »das Tier noch ein wenig beobachten und dem Phänomen auf den Grund gehen. Das heißt, wir müssen herausfinden, welches der Gene für die Wunderheilung verantwortlich ist und alles andere entfernen.«

Sie nickte ganz in Gedanken versunken und legte sich die nächsten Schritte innerlich zurecht.

»Ja, genau«, murmelte sie dabei. »Wir zäumen das Pferd einfach von hinten auf. Wir haben den gewünschten Effekt und jetzt eliminieren wir nach und nach alle Störfaktoren. Das könnte klappen.«

»Maria ...« Michael klang besorgt. »Wenn das wirklich Fruchtkörper sind, dann kann der Pilz sich eigenständig verbreiten. Wir sollten es wirklich nicht darauf ankommen lassen, dass Sporen in diesem Labor freigesetzt werden. Wenn die nach draußen kämen. Kaum auszumalen ...«

14. März 2020 - Ingelheim

»Bitte entschuldigen Sie«, sagte Johanna atemlos, als sie aufschloss. »Mussten Sie lange warten?«

Der Gesichtsausdruck der Frau vor der Tür der Zoohandlung milderte sich und sie zuckte mit den Schultern. Ihre beiden Kinder, ein neunjähriger Junge und ein dreijähriges Mädchen, klebten mit Gesichtern und Händen bereits am Schaufenster und zankten sich aufgeregt.

»Mit Kindern kommt einem die Zeit nur halb so lang vor«, antwortete sie lakonisch.

Johanna schenkte ihr ein Lächeln. Innerlich wunderte sie sich jedoch, wo Kai steckte. Er sollte doch eigentlich schon vor einer halben Stunde angefangen haben.

Die Glastür surrte auf und das Licht ging automatisch an. Sofort drängelten sich die Kinder an Johanna vorbei.

»Ich will ein Kaninchen!«, krächte das Mädchen.

»Die sind lahm!«, beschwerte sich ihr Bruder. »Wir nehmen einen Leguan! Oder eine Python!«

Als ihre Mutter sie zurückpfeifen wollte, winkte Johanna ab. »Es kann nichts passieren.«

Die Frau warf ihren Kindern den zweifelnden Blick einer Mutter nach, ehe sie sich zu der Verkäuferin umdrehte. Im Hintergrund hörte man die Kinder weiter streiten.

»Entschuldigen Sie nochmals. Mein Kollege ist überraschend krank geworden«, log Johanna, während sie ein paar Aufsteller nach draußen schob. Kai war sowas von dran! »Und ich hab es nicht schneller geschafft.«

»Halb so wild«, sagte die Kundin versöhnt und atmete tief durch. »So haben Sie mir eigentlich nochmal einen Aufschub gewährt. Haben Sie Kinder?«

»Nein«, antwortete die Verkäuferin.

»Lassen Sie sich Zeit, ganz ehrlich.«

Beide Frauen lachten.

Das Gezeter im Hintergrund verstummte. Wenige Augenblicke später erscholl die Stimme des Jungen: »Mama!«

»Jetzt geht's los ...«, seufzte die Frau.

Schon stürmten die beiden Kinder um die Ecke. Das Mädchen hielt ein Kaninchen in den Händen, das kräftig durchgeschüttelt wurde. Haltlos schlackerte der Kopf hin und her.

»Ach Schatz! Du sollst die doch nicht raus-« Sie stockte und Entsetzen schlich sich in ihr Gesicht. »Kathi, setz das Tier ab!«

Auch Johanna schluckte und ging zu dem verwirrt dreinblickenden Kind. Möglichst beherrscht und sanft sprach sie dabei auf Kathi ein: »Sei so gut und gib mir das Kaninchen, ja?«

Wo war Kai? Ausgerechnet heute musste er fehlen! Tausend Gedanken schossen ihr durch den Kopf. Hatten sie vergessen, die Tiere zu füttern? Am Samstagabend hatten alle noch quicklebendig ausgesehen. Und jetzt präsentierte ihr das Mädchen stolz ein totes Kaninchen!

Kai, ich bring dich um!

»Schau mal!«, mischte sich der Bruder ein und hielt Johanna die geöffneten Hände entgegen.

Ihr wurde schlecht. Es überlief sie eiskalt. Alle Muskeln in ihrem Rücken spannten sich an.

Irgendwie schaffte sie es, ihre Miene zu einer nichtssagenden Maske einzufrieren.

»Das ...«, sagte sie mühsam beherrscht, »leg das bitte hin, ja? Und wasch dir die Hände ...«

»Warum denn?«, fragte er missmutig.

In seinen Händen hielt er einen Hamster, aus dessen Pelz zwei Pilze herauswuchsen. Das Tier schien noch zu leben, verharrte aber apathisch.

»Warum ... hast du den aus dem Käfig genommen?«, fragte sie

nach und rätselte, welchem Kind sie zuerst das Tier wegnehmen sollte.

»Das ...«, mischte sich endlich die geschockte Mutter ein, »ist ein Unding! Das geht ja gar nicht!«

»Hab ich nicht!«, erklärte der Junge gleichzeitig. »Die laufen dahinten in den Gängen herum.«

»Was?«, brachte Johanna erstickt heraus.

»Ja«, bekräftigte das Kind und hielt ihr den Hamster entgegen. »Ganz viele Käfige sind kaputt.«

Hatten schon wieder irgendwelche Umweltaktivisten randaliert? War Kai etwas zugestoßen?

Johanna schluckte und nahm ihm zögerlich den Hamster ab, indem sie ihn mit Daumen und Zeigefinger vorsichtig am Genick fasste. Dabei achtete sie peinlich darauf, die Pilze nicht zu berühren.

»An der Kasse sind Desinfektionstücher«, sagte sie dabei. Sie sollten ...«

Weiter kam sie nicht. Plötzlich riss das Kaninchen den Kopf hoch und fauchte sie an. Mit einem Schreckenslaut fuhr Johanna zurück.

Kathi ließ das Tier erschrocken fallen. Das Kaninchen prallte auf den Boden. Mit beängstigender Stille knickte ein Ohr ab. Es baumelte nur noch an einem Fellfetzen.

Johanna schlug die Hände vor den Mund. Kathi schrie. Die Mutter schrie. Der Junge strahlte über das ganze Gesicht.

»Cool!«, verkündete er und hob das Kaninchen auf.

Johanna schmeckte Pelz. Der Hamster! Der beschissene, verschimmelte Hamster! Igitt!

Es schüttelte sie. Sie spuckte aus. Das Tier fiel zu Boden. Hastig wischte die Verkäuferin sich immer wieder über die Zunge und stieß dabei unartikulierte Geräusche tiefster Agonie aus. Sie hatte ihn halb im Mund gehabt!

»Guck mal! Das tut ihm gar nicht weh!«, krächte der Junge und drückte dem Kaninchen ein Auge in die Höhle. Ganz langsam quoll das Sehorgan wieder nach außen. Das Tier reagierte nicht darauf. »Cool! Ein Zombiekaninchen! Darf ich das haben, Mama?«

Johanna erstarrte.

Die Mutter fiel in Ohnmacht.

Kathi heulte lautstark.

Der Junge fuhr damit fort, das Kaninchen auseinanderzunehmen.

Der Hamster nagte an Johannas Schuhen.

Und aus einem der Gänge kamen weitere Nagetiere hervor.

Angeführt von einem Chinchilla mit blutiger Schnauze.

Ausschreibung zur vierten Anthologie des Chaospony Verlags

Im März 2020 wird durch einen Zufall etwas in Gang gesetzt. Etwas Bizarres. Etwas Eigenartiges. Etwas, das (zunächst) nur Kleintiere betrifft. Und der fabelhafte Manuel Otto Bendrin¹ hat es zu Papier gebracht.

Ihr mögt Zombies? Wir auch!

Sie sind süß, flauschig, kuschelig und untot.

Manuels Geschichte erzählt den Ursprung, das, was passiert ist. Ihr dürft die Idee nun weiterspinnen und daran anknüpfen. Ob eure Geschichte wenige Tage, Wochen, Monate oder Jahre nach dem unglücklichen Zufall spielt, bleibt dabei euch überlassen. Auch der Ort kann nahezu frei gewählt werden. Wichtig ist, dass die Ausbreitung „sinnvoll“ geschieht und logisch nachvollziehbar ist. Die Geschichten werden dann später nach chronologischer Abfolge im Buch einsortiert.

Wir werten wieder anonym aus, also schreibt bitte keine Kontaktdaten in die Geschichte selbst hinein. Der Umfang darf 10 Normseiten nicht überschreiten. Der Titel der Geschichte soll folgendem Muster folgen: „X Tage/Wochen/Monate/Jahre später – Ort“. Angestrebt wird eine Veröffentlichung zur Leipziger Buchmesse 2020.

Wir freuen uns schon sehr darauf, wieder ein phantastisches Buch mit euch zu gestalten!

¹ Das kommt davon, wenn man als Autor bei Facebook von untoten Plotbunnys redet. Mit den falschen Leuten. Die machen aus sowas dann direkt eine Anthologie. Das hat er nun davon.

Das Wichtigste im Überblick

→ Die Geschichten müssen an die Initial-Geschichte anknüpfen. Der zeitliche Abstand und der Ort können frei gewählt werden (sollten aber plausibel sein) und bilden den Titel der Kurzgeschichte. Primär soll es in der Geschichte um Zombie-TIERE gehen.

→ Von humorvoll bis Splatter ist alles erlaubt.

→ Umfang: Maximal 10 Normseiten. Es können nur Geschichten berücksichtigt werden, die in Normseiten angeliefert werden. Eine Normseite enthält maximal 1.800 Zeichen inkl. Leerzeichen.

→ Bitte verwendet ein offenes Text-Format, zum Beispiel doc, docx (Word) oder odt (Open Office), KEIN pdf.

→ In der Textdatei selbst dürfen keine Angaben stehen, die Rückschlüsse auf eure Person zulassen, da wir die Texte anonymisiert auswerten werden. Eure Kontaktdaten schreibt ihr bitte einfach in die E-Mail. Wir benötigen durch die anonyme Auswertung auch vorerst keine Autoren-Vita von euch, diese fordern wir ggf. an, wenn eure Geschichte in die Anthologie aufgenommen wird.

→ Sollte eure Geschichte in die Anthologie aufgenommen werden, erhaltet ihr eine Autorenvereinbarung, die ihr bitte unterschrieben an uns zurück sendet (bei Minderjährigen muss zusätzlich ein Personensorgeberechtigter unterschreiben). Ihr gewährt dem Chaospony Verlag die Rechte an eurer Geschichte für ein Jahr exklusiv, danach zur nicht-exklusiven Nutzung solange die Anthologie verlegt wird. Ein Autorenhonorar ist nicht vorgesehen, jeder Autor, dessen Geschichte in die Anthologie aufgenommen wird, erhält aber selbstverständlich ein Freiexemplar und kann beliebig

viele Exemplare zum Autorenrabatt beziehen, solange die Anthologie durch den Verlag verlegt wird.

→ Der Verlag stellt für jede angenommene Geschichte Lektorat und Korrektorat.

→ Wie viele Geschichten wir in der Anthologie veröffentlichen, entscheiden wir spontan. Ein Recht auf eine Aufnahme besteht nicht.

→ Jeder Autor darf maximal eine Geschichte einsenden. Ihr müsst den Text selbst verfasst haben und er darf keine Rechte Dritter verletzen. Auch darf er vorher noch nicht veröffentlicht gewesen sein.

→ Einsendeschluss ist der 31. August 2019. Bitte seht von Anfragen nach dem aktuellen Stand ab, ihr werdet benachrichtigt, wenn die Entscheidung gefallen ist, ob eure Geschichte angenommen wurde oder nicht. Die Auswertung wird sicherlich einige Wochen in Anspruch nehmen.

→ Bei zu wenigen Einsendungen oder wenn diese nicht unseren qualitativen Ansprüchen gerecht werden, behalten wir uns vor, den Einsendeschluss zu verlängern oder die Erstellung der Anthologie abzusagen.

→ Cover und Aufmachung der Anthologie werden sich am bereits erschienenen „Verirrte Prinzen & bockige Prinzessinnen“ orientieren.

→ Nehmt bitte nur an dieser Ausschreibung teil, wenn ihr mit allen genannten Punkten einverstanden seid.

→ Eure Einsendungen schickt ihr bitte ausschließlich an folgende E-Mail-Adresse: zombies@chaospony-verlag.de

→ Solltet ihr Fragen zu dieser Ausschreibung haben, dann meldet euch unter info@chaospony-verlag.de.

*Wir freuen uns darauf, mit euch zusammen
ein zombiecooles Buch zu gestalten!*